

Der Krieg hat Spuren hinterlassen

Die Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen will sich des Tabuthemas Traumata bei Senioren annehmen. Häufig werden Erinnerungen im hohen Alter reaktiviert. Und die Menschen brauchen dann Hilfe. Von Johannes Nitschmann Düsseldorf.

Die Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen will verstärkt über Hilfen für traumatisierte Menschen im Seniorenalter aufklären. "Traumata bei alten Menschen ist ein Tabuthema mit hoher gesellschaftlicher Relevanz", erklärte die geschäftsführende Vorsitzende der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW, Petra Grobusch, am Mittwoch in Düsseldorf. Zuvor hatten verschiedene Träger der Wohlfahrtspflege die Internetplattform www.alterundtrauma.de frei geschaltet, über die sich traumatisierte Senioren und ihre Angehörigen ebenso informieren können wie Pflegekräfte in Altenheimen und Krankenhäusern. Ungefähr zwei Drittel der 3,5 Millionen über 65-jährigen Menschen in NRW haben nach Angaben der Initiative "Alter und Trauma" im Krieg, in der Nachkriegszeit oder in ihrem späteren Leben traumatische Erfahrungen gemacht. Daher sei Altenhilfe heute oftmals Arbeit mit traumatisierten Menschen.

Unerklärliche Verhaltensweisen

Zu wissen, was sie erschüttert habe und wie man sie besser unterstützen könne, sei eine wichtige Aufgabe für Fachkräfte und Angehörige, sagte Grobusch. Unerklärliche Verhaltensweisen älterer Menschen weisen nach Darstellung der Initiative oftmals auf "verschüttete Traumata" hin. Manchmal genügten Alltagssignale wie Blaulicht oder Donnergerollen, um die Erinnerung zu wecken. Nicht gehört und verstanden zu werden, bringe für die Betroffenen neue Verletzungen mit sich. Deshalb versuche die neue Internetplattform "Unerhörtem Raum zu geben". Vor allem in Pflegeheimen und Krankenhäusern sei dafür "ein absehbarer Bedarf". Erwachsene erlitten oft Jahrzehnte nach einem traumatischen Erlebnis während der Kriegswirren oder durch eine sexuelle Vergewaltigung durch den körperlichen Alterungsprozess "eine Trauma-Reaktivierung", erklärte Grobusch. Dies führe zu einem Gefühl "des Ausgeliefertseins". Angst vor Krankheit Auslöser könnten Angst vor Krankheit, Pflegebedürftigkeit, akute physische Schmerzen oder Veränderungen in persönlichen Lebenssituationen wie etwa der Tod eines Angehörigen oder die Verrentung sein. Sexualisierte Gewalterfahrungen bedeuteten für ältere Frauen ein doppeltes Dilemma. Diese Erfahrungen würden gesellschaftlich tabuisiert und daher auch von ihnen selbst lange verdrängt und verschwiegen.